

Hospital de Inmigracion

Buenos Aires, den 6. März 1941.

Liebe Frau Kychenthal,

das ist doch nicht Ihr Ernst, daß ich mich Ihrer etwa nicht erinnern würde?! Sie waren mir doch eine so liebe und treue Patientin, auch Ihr Gatte hat doch bei uns gelegen, und nun gar erst das Kind! (Ich glaube mich zu erinnern, daß es ein Junge war; stimmt?) Sicherlich haben Sie an ihm bisher nur Freude erlebt, und so möge es auch bleiben.

Es gereicht mir zu besonderer Freude, Ihren Zeilen entnehmen zu können, daß Sie sich in den neuen Verhältnissen eingelebt haben und das Notwendige verdienen. Da die ersten 2 Jahre bekanntlich die schwersten sind, steht Ihnen hoffentlich noch eine sehr glückliche Zukunft bevor. Hoffentlich gelingt es Ihnen und Ihrem Gatten, Ihre Nächsten aus Deutschland noch herüberzuholen. Weil man draußen ja doch keine Ruhe hat, wenn die Familie zurückgeblieben ist, sind wir zu 6 ausgewandert: außer meiner Frau und mir 3 ihrer Brüder und eine Nichte. Hoffentlich können wir nun bald in die Staaten weiterwandern. Von unseren Irrfahrten haben Sie wohl gehört. In Panama wollten wir an Land gehen und mußten ganz gegen unseren Willen weiter und weiter, bis Buenos Aires. Hier sind wir vorläufig Gefangene, haben es aber gut und trösten uns mit der Hoffnung, bald das Visum für USA zu bekommen und am Familienleben unserer Tochter teilzunehmen, die im Juni v.J. ein Töchterchen bekommen hat.

Alles, alles Gute für Sie und herzlichen Dank für Ihr freundliches Gedenken. Mit freundschaftlichem Gruß für Sie und den Gatten Ihr ergebener

*Kalman*